



Situationsräume: Zur Emergenz theatraler Räume aus der Site-Specificity

Dr. des. Simona Travaglianti

Zusammenfassung der Dissertation

Aus der Zusammenführung zweier Themengebiete, die Wende zum Raumparadigma (Spatial Turn) der Geistes- und Sozialwissenschaft und der Evaluation der Avantgarde-Bewegung Situationistische Internationale (1957-72), wird in der Dissertation *Situationsräume: Zur Emergenz theatraler Räume aus der Site-Specificity* ein Theatralitätsbegriff entworfen, welcher der Medienkonvergenz in den zeitgenössischen Künsten gerecht wird. Er bietet der Kunstwissenschaft einen Denkraum für eine politisch ausgerichtete Theatralitätstheorie, die Theater als Antonym des Spektakel begreift.

Der Ausgangspunkt der Untersuchung bilden die Diskurse zur Site-Specificity der bildenden und darstellenden Kunst seit den 1970er Jahren, die mit den Abhandlungen zum Spatial Turn diskutiert und erweitert werden. Der Tendenz, die gegenwärtige Raumauffassung als relationaler, dynamischer Prozess zu begreifen, der sich von einer konkreten Ortsspezifität löst, wird die Grundthese der Untersuchung *Situationsräume* entgegengesetzt: Ohne einen spezifischen Ortsbezug können ästhetische Räume nicht gedacht werden. Die vollständigen Verneinung eines Ortsbezuges, der sowohl die Diskurse der Site-Specificity, wie auch diejenige des Spatial Turns prägen, führt zur Theoretisierung performativer Erlebnis- und Erfahrungsräume, in welche der Zuschauer immersiv eingelassen ist. Mit der Setzung eines bestimmten Ortes hingegen, der als Ausgangspunkt für die Emergenz theatraler Situationsräume dient, kann die Aufmerksamkeit des Betrachters auf den von ihm eingenommenen Standort gerichtet werden: Er handelt nicht nur seine distanzierte Position vor Ort, sondern auch die unterschiedlichen theatralen Räume situativ aus. Der Zwischenraum, der dabei entsteht, tangiert die Subjektivität des Betrachters, geht über seine Erfahrungsdimension hinaus und schließt sein kritisches Reflexionsvermögen ein.

Für die Emergenz theatraler Situationsräume spielt neben der produktiven Verknüpfung der Räumlichkeit mit der Frage der Theatralität ferner auch die Idee einer „konstruierten Situation“ der Situationistischen Internationalen eine konstitutive Rolle. Aus der Ermittlung ihrer räumlichen Experimente und raumbezogenen Verfahren, die in Stadtplänen, Collagen und experimentellen Dokumentarfilmen ihren Abdruck finden und mit einem ständig wechselnden Medieneinsatz spielen, wird die Inkongruenz von Orten und Räumen deutlich. *Situationsräume* leiten Risse und Brüche, Verschiebungen und Lücken ein, welche die Gesellschaft des Spektakels zu kaschieren versucht. Dabei öffnen sich ästhetische Möglichkeits- und Freiräume, die dem Zuschauer ermögli-



The Interior Art, Space, and Performance

Early Modern to Postmodern

chen, sich in andere Räume zu projizieren und seine Situationsräume zu konstruieren, die sich zwischen Positionen und Oppositionen schieben lassen.

Die intermediale Methode, die der Arbeit unterliegt, kann in mehreren Hinsichten fruchtbar gemacht werden. Die zeitgenössische, bildende Kunst wird explizit mit der szenischen Kunst in Dialog gebracht. Mit dieser Grenz- und Gattungsüberschreitung und mit dem Einbezug einer Avantgarde-Bewegung, die räumlichen Verfahren einen hohen Stellenwert zuteilt, kann ein erweiterter Theatralitätsbegriff ausgearbeitet werden. Er berücksichtigt den veränderten Umgang bezüglich der Raumnutzung und der Raumentwürfe in zeitgenössischen Kunstproduktionen und geht auf die veränderte Rolle des Zuschauers ein. Damit reiht sich die Dissertation in die beginnende Auseinandersetzung zur Kategorie „Raum“ der Gegenwartskünste ein.